

„Einem Holzwurm wird es nicht langweilig“

IM GESPRÄCH: Rolf Crolly ist Leiter des Baureferats des Westpfalz-Klinikums – Altenpflegeheim gebaut

VON HEIDELORE KRUSE

Das Westpfalz-Klinikum suchte 2000 für die Planung seines Altenpflegeheims einen Architekten; Rolf Crolly bewarb sich um die Stelle. Nach acht Jahren in einem Mannheimer Architekturbüro sei das Klinikum zwar nicht seine erste Wahl gewesen, gesteht er ein: „Aber die Aufgabe hat mich gereizt.“

Der gebürtige Neustadter hat in Kaiserslautern studiert, Lautern war ihm von daher nicht fremd, wenn auch nicht so lieb, dass er inzwischen seinen Familienwohnsitz hierher verlegt hätte. Mit Ehefrau und Sohn lebt er im selbst geplanten Eigenheim. Es steht in Weisenheim am Sand – strategisch günstig gelegen nahe der A6. Crolly: „Ich arbeite gerne in der Westpfalz, aber ich lebe gerne in der Vorderpfalz.“ Günstig ist die Lage seines Hauses nicht nur im Hinblick auf die vier Standorte des Westpfalz-Klinikums gewählt. „Ich hab’ immer freie Fahrt“, schildert er zufrieden, denn morgens wie abends fahre er gegen den Strom.

Das Altenpflegeheim am Westpfalz-Klinikum ist inzwischen gebaut und voll belegt, wo findet der Architekt nun seine Herausforderung? „Im laufenden Betrieb“, antwortet der 45-Jährige ohne zu zögern. Seit 2006 ist er der Leiter des

Baureferats des Klinikums und mit seinen Kollegen zuständig für Planungen auch in den Klinikstandorten Kusel, Kirchheimbolanden und Rockenhausen. Bei der Generalsanierung, die einem Architekturbüro in Frankfurt übergeben ist, vertritt er die Interessen des Bauherrn.

Beim Blick aus dem Dachfenster von Haus 16, in dem die Bauleitung die oberste Etage belegt, sieht der Laie in allen vier Himmelsrichtungen nirgendwo freie Bauplätze. Der Bauleiter hingegen erkennt zahllose Möglichkeiten, um die in 116 Jahren Lauterer Krankenhaus entstandenen Gebäude zu modernisieren und sinnvoll miteinander zu vernetzen.

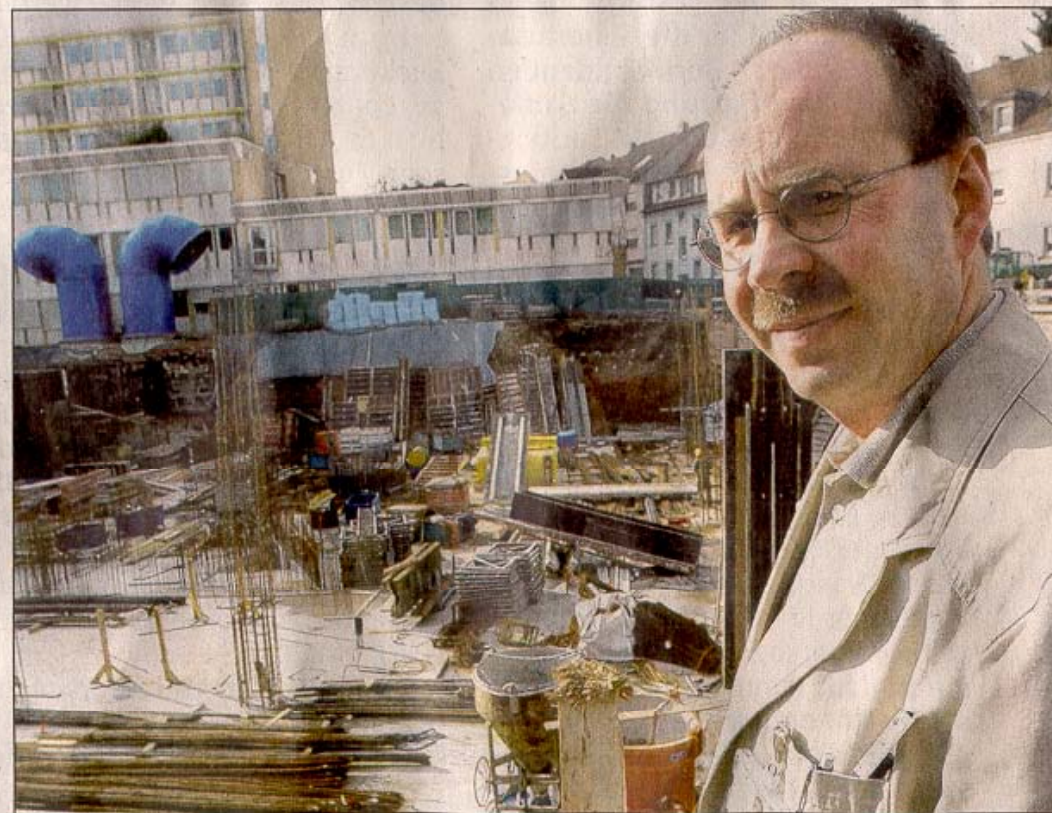
Also planen und bauen bei laufendem Betrieb und in Abstimmung mit den Nutzern. Das sind die Ärzte und das Pflegepersonal, die bei der Aufteilung der Räume mitsprechen müssen, und das sind die Patienten, denen Staub und Lärm nie ganz erspart bleiben: eine weitere anspruchsvolle Aufgabe für den Bauleiter.

Die Frage: „Warum habt ihr seinerzeit nicht bei der Uni gebaut“?, hört Crolly mindestens jeden Monat einmal. Er weiß, es ist Illusion zu glauben, dass einmal neu gebaut für immer gebaut ist und erinnert dann gerne: „Unsere Hals-Nasen-Ohren-Klinik war einmal die Keimzelle des heutigen Klinikums.“ Neben den Planungen für die noch anstehenden

Aus- und Umbauten arbeitet Rolf Crolly am Aufbau eines Gebäudewirtschaftssystem. Es ist sein ganz persönliches Anliegen. Am Ende der Generalsanierung 2016 soll kein Gerät und erst recht kein Patient mehr durchs Freie geschoben werden müssen.

„Einem Holzwurm wird es nicht langweilig“, antwortet Rolf Crolly

auf die Frage nach seiner liebsten Freizeitbeschäftigung. Nach dem Abitur hat er zunächst eine Lehre als Möbelschreiner absolviert und später in seinem Haus eine Holzwerkstatt eingerichtet: „Dort tauch’ ich ab und mache meine Projekte, die mir Spaß machen.“ Er baut dann Möbel für den Eigenbedarf und beschäftigt sich mit Modellbau.



Rolf Crolly hat genügend Baustellen zu betreuen, etwa den Neubau an der Albert-Schweitzer-Straße.

FOTO: VIEW